

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,  
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.  
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahnh.) Straße Nr. 19.  
 Telephon Nr. 362

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile der deren Raum im Interatentheil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Neclaren 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

## Concertgarten beim Hotel Manneufel.

Heute und täglich:

**CONCERT** des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn **RICHARD ANTONIUS**.  
**LETZTE WOCHE** Gastspiel des **LETZTE WOCHE**

# MEISTERSINGER-QUARTETT

I. Tenor: Herr **Burkraf**,  
 II. Tenor: Herr **Meinhold**.

I. Bass: Herr **Friedrichs**,  
 II. Bass: Herr **Biberti**.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.  
 Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

### Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

## WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

# „HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-  
 tenen, Portulien, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten  
 Preisen.  
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

## Die Bureaus der Lodzzer Kaufmannsbank

werden vom 13. Juli a. e.  
 auf die Petrikauer-Str. Nr.  
 74, Ecke Meyer's Passage,  
 Geher'sches Palais 1, Eta-  
 ge übertragen.

Ich wohne jetzt  
 Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.  
 vis-à-vis der Passage Meyer,  
 Haus Pfeifer.

## Leopold Günther. Zahnarzt.

**PATENTE**  
 WAAREN MUSTER-MODELLE  
**ING. D. FRAENKEL**  
 WARSCHAU, S. KRZYKIAN 18.

Lodz, In. J. Margulies, Mikolajowska 29

### Präsident Loubet in England.

London, 7. Juli. Präsident Loubet begab  
 sich vom Buckingham-Palaste nach Marlborough-  
 House zu einem Besuche beim Prinzen von Wales,  
 welchem er das Großkreuz der Ehrenlegion verlei-  
 ch. Der Präsident stattete darauf dem Herzog  
 von Connaught einen Besuch in Clarence-House  
 ab und fuhr sodann nach der französischen Bot-  
 schaft, wo er eine Abordnung der französischen  
 Kolonie empfing. Von der Botschaft kehrte der  
 Präsident nach Marl House zurück, auf dem gan-  
 zen Wege von einer ungeheuren Menge Begeister-  
 begrüßt. Von Marl House begab sich Präsident  
 Loubet nach dem Buckingham-Palaste, wo  
 gegen 1/9 Uhr ein Festmahl stattfand.

Bei dem Festmahl brachte der König einen  
 Keinspruch auf den Präsidenten Loubet aus. Der  
 König gab der Freude Ausdruck, welche die Köni-  
 gin und er selbst empfinden, den Präsidenten im  
 Buckingham-Palaste zu empfangen, und sprach die  
 Hoffnung aus, daß der Präsident eine angenehme  
 Erinnerung an seinen Aufenthalt in London mit  
 sich nehmen werde. Der Empfang, der ihm von

allen Klassen der Bevölkerung bereitet worden sei,  
 beweise ihre wahrhaft freundschaftliche Gesinnung  
 gegenüber Frankreich, das Land, welches England  
 am nächsten liege, und infolgedessen auch sein  
 bester Nachbar sein sollte. Der König erlieferte  
 schließlich an den Besuch, den er kürzlich in Paris  
 abgestattet habe, und an den so liebenswürdigen  
 Empfang, der ihm dort zu Theil geworden sei.

Präsident Loubet erwiderte: Ich bin von  
 dem Empfange, der mir von Eurer Majestät be-  
 reitet worden ist, umso mehr gerührt, als er sich  
 an die gesammte französische Nation richtet; und  
 in ihrem Namen bitte ich Euerer Majestät, meinen  
 aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Frankreich  
 bewahrt sorgfältig das Andenken an den Besuch,  
 den Sie Paris abgestattet haben. Ich bin gewiß,  
 daß dieser die glücklichsten Erfolge haben und in  
 hoher Weise dazu dienen wird, die Beziehungen  
 aufrechtzuerhalten und noch enger zu knüpfen,  
 welche zwischen den beiden Nationen bestehen, für  
 ihr gemeinsames Wohl und die Sicherung des  
 Weltfriedens. In diesem Sinne trinke ich auf  
 das Wohl E. Majestät des Königs Edward VII.,  
 Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen und der  
 Prinzessin von Wales, der gesammten königlichen  
 Familie und der englischen Nation.

London, 7. Juli. Die Morgenblätter kom-  
 mentieren in längeren Artikeln den Besuch des  
 Präsidenten Loubet. Die liberalen Organe er-  
 klären sich für den Abschluß eines Schiedsver-  
 trages zwischen Frankreich und England; die  
 Konservativen befürworten ein herzliches Einver-  
 ständnis, aber ohne Abschluß einer formellen  
 Allianz. Nicht ein einziges Blatt verzeichnet  
 irgend einen Miston, der bis jetzt vorgekommen  
 wäre.

London, 7. Juli. Im Unterhause erklärte  
 Premierminister Balfour auf eine Anfrage Lam-  
 bert's (liberal), ob eine Form gefunden werden  
 könne, welche es den Mitgliedern des Hauses er-  
 mögliche, ihre Würdigung des Besuches des Präsi-  
 denten Loubet zu zeigen, die einzige Form, in der  
 das Haus seinen Gefühlen Ausdruck geben könne,  
 sei die Beschließung einer Glückwunschsadresse. Er  
 habe nicht den geringsten Zweifel, daß ein solcher  
 Beschluß einstimmig und begeistert gefaßt werden  
 würde. (Beifall.)

Aber das Haus müsse äußerst vorsichtig sein,  
 neue Präzedenzfälle zu schaffen, besonders Präze-  
 denzfälle zeremonieller Natur. Wenn jener Be-  
 schluß Loubet gegenüber gefaßt werde, würde  
 gleiches niemals verweigert werden können, wenn  
 irgend ein Vertreter einer Großmacht England  
 später einen Besuch abstatten würde, ohne daß in  
 solcher Verweigerung eine Nichtachtung enthalten  
 sein würde.

London, 7. Juli. Alle Blätter besprechen  
 mit Wärme die Reden Loubets und weisen auf  
 den herzlichen Empfang hin, den ihm die Bevöl-  
 kerung bereitet habe. Der „Daily Telegraph“  
 schreibt, das Bündnis Frankreichs mit Rußland  
 sei eine diplomatische Vereinigung der beiden  
 Mächte; der Empfang König Edward's in Paris  
 und Loubet's Bewillkommung in London stellten  
 eine Verbrüderung der beiden Völker dar. Es ist  
 kein Geheimnis, so schreibt das Blatt, daß Del-  
 cassé mit der Hoffnung gekommen ist, einige  
 zwischen uns noch bestehende Schwierigkeiten zu  
 beseitigen.

### Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

## Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der  
**Großen Goldenen Medaille**.

empfehlen ihre beliebtesten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinalis-Waffeln, Carlsbader Oblaten,  
 Honig, Dessert und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-  
 sundeste Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenaufsätze, Eis und gefrorene Crème  
 werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagzahn stets vorrätig.

## Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-  
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände  
 empfiehlt: 150-45

**Die älteste Fabrik für  
 feuerfeste Cassenschränke**  
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
 Jahre 1840 bestehend,

## ROBERT BOHTÉ

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

### Die Galvanische Anstalt

## Lucian Kardaszynski

in Warschau, Czysla-Straße Nr. 8

Übernimmt zum Auffrischen und in Reparatur auch stark beschädigte Gegenstände aus  
 Silber, Plaque und Bronzen, vergoldet auf galvanischem Wege und im  
 Feuer, versilbert und vernickelt. Unter Anwendung des neuesten chemischen als auch tech-  
 nischen Verfahrens, werden alle Arbeiten dauerhaft und billig ausgeführt.

# J u l a u d.

## St. Petersburg.

Seine Majestät der Kaiser geruhete dem „Iras. Bzora.“ zufolge am Montag Mittag gegen 1 Uhr in Begleitung der Minister der Landwirtschaft Staatssekretär S. A. Serbulow und der Finanzen Staatssekretär I. S. Witte die von der Aktiengesellschaft „Maxaps“ in Peterhof ausgestellten Pläne zu besichtigen. Dieselben wurden von dem Präsidenten der Gesellschaft Herrn Sergei Schaparow demonstriert und von dem Generalvollmächtigten Herrn Georg Kirstein aus Schloß Sagnitz mit Sagnitzschen Euten und Pferden in Thätigkeit vorgeführt. Die genannten Herren hatten die Ehre, Seine Majestät vorgestellt zu werden, wobei Seine Majestät mit dem Herren sich gütigst zu unterhalten geruhete.

Seine Majestät blieb über eine Stunde und folgte den Erklärungen und der Vorführung mit großem Interesse.

Ausgestellt waren im Ganzen 23 verschiedene Pläne aus der genannten Fabrik. Wenn dieselben sich zum großen Theil auch an bekannte Typen anlehnen, so ist es doch gelungen, dieselben durch verschiedene Änderungen in ingenieürlicher Weise den verschiedenen Anforderungen Russlands anzupassen, ein Verdienst des Herrn Schaparow, der sich seit 25 Jahren mit der Konstruktion von Plänen befaßt hat.

Beim Verlassen des Feldes äußerte Seine Majestät Seine volle Zufriedenheit in den erzielten Resultaten und wünschte der Gesellschaft weiteres Gedeihen auf dem Gebiete heimischer Industrie.

Die Thätigkeit des städtischen Lombards ähnet sich, der „Pet. Bg.“ zufolge, in folgenden 3 Jahren aus dem Jahresbericht:

Die vier Abtheilungen der Leihanstalt haben 430,345 Darlehen für 2,905,300 Rbl. verabfolgt; ausgeliefert wurden 391,764 Darlehen im Betrage von 2,626,309 Rbl. Auf Grund der Gerichtsentscheidungen wurden 57 Darlehen im Betrage von 745 Rbl. vorgenommen. Auf dem Wege der Versteigerung wurden 15,711 verpfändete Darlehen (94,930 Rbl.) verkauft; dem Lombard verblieben 10,461 Darlehen (90,351 Rbl.). Die Bruttoeinnahme belief sich auf 207,950 Rbl.; die Nettoeinnahme auf 33,666 Rbl.

Die städtische Leihanstalt hat der Bevölkerung einen recht wesentlichen Nutzen gebracht, der sich in einer Einsparnis von 195,000 Rbl. äußert, die die Bevölkerung an Privatleihanstalten in der Zahlung der Prozente überzahlt haben würde. Das Hauptkontingent des städtischen Lombards sind arme Leute, was aus dem Ueberwiegen kleiner Darlehen von 1 bis 10 Rbl. (377,345 Darlehen) hervorgeht.

**Kiew.** Der Zustand der Getreidefelder ist, wie die „Kiew. Czozob.“ aus verschiedenen Orten des Südwestgebiets erzählt, ein recht trauriger. Die anfangs glänzenden Getreideausfichten sind infolge der häufigen Niederschläge, sowohl auf den Hojs als den Bauernländereien recht zweifelhaft geworden. Der Regen, welcher im Mai begonnen hat, will noch immer kein Ende nehmen. Stellenweise hat auch Hagelschlag die Felder beschädigt. Nicht besser sieht es auf den Rübenplantagen aus, wo hier und da die Pflanzen mit den Wurzeln durch den Regen herausgeweht und weggeschwemmt sind. Und die Pflanzler machen sich schwere Sorgen, nachdem sie von den Zuckerfabrikanten bereits Voranschüsse auf die künftige Ernte genommen haben. Auch um die Hruschläge ist es schlimm bestellt. Da, wo man sich mit der Mahd befaßt hat, fehlt wegen des fortwährenden Regens jede Möglichkeit, das Heu einzubringen. Alles hängt jetzt vom raschen Eintritt des schönen Wetters ab.

**Kirchhalsk, Sow. Wladimit.** Ueber den am 3. d. M. hier stattgehabten großen Brand wird der „St. Pet. Bg.“ von hier Folgendes berichtet:

Um 9 Uhr Morgens wurde von den Kirchthürmen Sturm geläutet und die Bewohner sahen eine ungeheure Rauchsäule aufsteigen. Es brannte ein zweistöckiges Gebäude an der Ecke der Bolschoja und Kseninskaja und das Feuer wurde durch den starken stoßenden Wind rasch auf die benachbarten Häuser übertragen, schlug dann nach der anderen Straßenseite hinüber und ergriff die Baulichkeiten der riesigen Seidenfabrik von G. J. Arsenjew. Bald stand an der Bolschoja eine ganze Häuserreihe in hellen Flammen. Dabei trug der heftige Wind brennende Holzstücke über weite Entfernungen, hier und da neue Feuerherde schaffend. Das äußerste mangelhafte Feuerwehrrkommando war der entfesselten Naturkraft gegenüber machtlos. Die entsetzten Leute thaten das Mögliche, ihre Habe zu retten, aber die rasche Entwicklung des Brandes gab ihnen nur wenig Zeit dazu. Die von mehreren Fabrikbesitzern aufgesetzten Telegramme nach Alexandrowo und Baranowo, mit der Bitte um schleunige Hilfe, waren kaum abgefertigt, als das Feuer auch schon die Telegraphenstation erreicht hatte. Am 6 Uhr Nachmittags brannten bereits ca. 50 steinerne und hölzerne Gebäude und das Unglück hätte noch viel größere Dimensionen annehmen können, wenn nicht per Entzug die Löschkommandos aus Alexandrowo und Baranowo angelangt wären. Diesen gelang es allmählich das Feuer einzugrenzen, so daß um 1 Uhr Nachts die Gefahr einer gänzlichen Vernichtung des Orts abgewandt war. Im Ganzen waren 68 hauptsächlich im centralen Theil von Kirchhalsk belegene Häuser mit allen Nebenbauten eingestürzt worden, darunter die

Seidenfabriken von Arsenjew und Raunow sowie die besten Magazine. Der weitaus größte Theil der Gebäude und auch die Fabriken waren unversehrt. Der Gesamtschaden wird nach Moskauer Blättermeldungen auf 2 Millionen Rubel veranschlagt. Die Abgebrannten befinden sich in einer überaus traurigen Lage, es fehlt an Nahrung und Kleidung.

## Politische Rundschau.

— Zur inneren Lage in Frankreich. In einem „Morgen“ überschriebenen Artikel bespricht der Führer der französischen Sozialisten Jaurès die Ergebnisse der letzten Parlamentslage und namentlich die Bemühungen der Opposition, den republikanischen „Bloc“ zu erschüttern. Das sonderbare Eingreifen des ehemaligen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau hat nach seiner Meinung dem Kabinett Combes durchaus nicht geschadet, sondern höchstens das Ansehen des Uebersetzers des Vereinigungsvertrags von 1901 gemindert. Selbst wenn Waldeck-Rousseau nunmehr zur offenen Feinde gegen das Kabinett Combes überginge, hätte dieses davon nichts zu befürchten. Combes wird somit während der Ferien die Aufgabe durchführen können, die das Parlament ihm erteilt, und in schwierigen Stunden nur an die Einigung der Republikaner zu appellieren haben, um allen Widerstand zu brechen. Combes, auf dessen nahen Rücktritt man bereits in gewissen Kreisen gezählt hatte, und dem man dadurch beizukommen suchte, daß man einige seiner Kollegen zum Verrathe und zum Rücktritte verleiten wollte, was diese sehr energisch ablehnten, sitzt fester denn je im Sattel und wird, wenn er nur will, bis ans Ende der Legislatur im Amte bleiben können. Die Kammer ihrerseits kann, wenn sie nur methodisch arbeitet, viel leisten; das Budget für 1904 erheischt keine langen Erörterungen, so daß die Kammer im Beginn der ordentlichen Sitzung von 1904 die Vorlage über die zwölfjährige Dienstzeit unzerstückelt in Angriff nehmen kann. Sie muß diese ohne jeden Bezug in dem vom Senate genehmigten Text erledigen, da es sich in erster Linie darum handelt, das Prinzip dieser wichtigen Reform festzustellen. Die allfälligen Verbesserungen können erst dann vorgenommen werden. Die rasche Erledigung dieser Vorlagen ist um so notwendiger, als die Kammer dann die wichtige Frage der Altersversorgung der Arbeiter und Bauern in Angriff zu nehmen hat. Die Kammer darf ob der sozialen Fragen nicht des Kampfes gegen die Kirche verweisen, sich aber auch nicht von diesem vollständig beherrschen lassen. Für den Kampf gegen die Kirche und deren Uebergriffe wird die republikanische Partei um so härter sein, je fruchtbringender ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Reformen gewesen ist.

— Die Nachricht, daß Bulgarien ein Ultimatum an die Türkei richten wolle, wird in diplomatischen Kreisen bezweifelt. Dazu hätte, nach Ansicht dieser Kreise, Bulgarien keinerlei Anhaltspunkte, selbst dann nicht, wenn die Nachrichten über die Konzentration türkischer Truppen sich vollkommen bewahrheiten würden, was bisher nicht der Fall ist. Bulgarien sei nicht berechtigt, dagegen zu protestieren, daß die Pforte angeht, die Monate dauernden Bandenunwesen, das erwiesenermaßen von Bulgarien her moralische und militärische Unterstützung finde, was die bulgarische Regierung auch mit bestem Willen nicht hindern könne, außerordentliche militärische Maßregeln behufs Unterdrückung des Bandenunwesens ergreife. Solche Maßregeln wird die Pforte unbedingt ergreifen müssen, sobald die Aktion gegen die albanische Opposition im Vilajet Ustüb beendet und die dortigen Truppen disponibel sein würden. Die Pforte wird hierzu schließlich auch durch das Drängen Oesterreichs und Rußlands um strikte Durchführung der angenommenen Reformen veranlaßt. Die maßgebenden diplomatischen Kreise derzeitlichen übereinstimmend die jetzige Haltung Bulgariens und entschuldigen dieselbe nur theilweise durch die Schwierigkeiten der bulgarischen Regierung gegenüber der öffentlichen Meinung des Fürstenthums, das von den Komitès beeinflußt würde. Die Komitès sind verzwweifelt über die nutzlose Vergewendung von Geld, die Verluste an Menschen, sowie über das Behiltslagen der monatelangen Aktion und scheinen bestrebt, kriegerische Bewegungen herauszubewahren, um die Verantwortlichkeit von sich abzulenken. Im Vilajet, der Pforte und den diplomatischen Kreisen liegt man die beste Hoffnung, daß der Fürst und die Regierung von Bulgarien, wenn sie auch mit den jüngsten Kundgebungen der öffentlichen Meinung Bulgariens ein Opfer brächten, weiterhin klug und ruhig bleiben und sich zu weiteren unüberlegten Schritten im eigenen Interesse nicht verleiten lassen werden. Vilajet und Pforte hegen, wie von berufenen Seiten zweifellos festgestellt wird, durchaus keine Kriegsgelüste und machen keine geheimen kriegerischen Vorbereitungen.

— Nach den in Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten hat die Zirkularenote der bulgarischen Regierung bei betreffenden Kabinetten kein Echo gefunden. Die Pforte gedenkt, nach Erhalt einer Kopie der Zirkularenote, zur Widerlegung der darin enthaltenen Behauptungen gleichfalls eine Zirkularenote an ihre Botschaften zu richten.

Die Nachricht, daß in Rumanowa 30 Bataillone vom Korps des Marschalls Dmer Ruschdi Pascha konzentriert sind, ist falsch, ebenso die Meldung über außerordentliche Proviantanschaffungen für das 2. und 3. Armeekorps.

Nachrichten aus Adrianopel zufolge haben zwei Gruppen bewaffneter bulgarischer Patrouillen bei Tschifliar und Kysylbisch-Basidi Zusammenstöße gehabt. Die Mitglieder einer dieser Gruppen sollen nach dem Ueberschreiten der Grenze verhaftet und nach Philippopol gebracht worden sein.

Zwei Ministerkollegen Waldeck-Rousseau sind nun öffentlich für seine Soen eingetreten, und zwar die beiden radikalsten seines Kabinetts; im „Petit Parisien“ der frühere Ackerminister Senator Sean Dupuy, der Herrn Combes und seine Politik für die Baiffe der französischen Rente verantwortlich macht, und im „Sicile“ der ehemalige Marineminister de Cassan, der Unheil prophezeit, weil die Regierung statt der Wünsche der gesammten republikanischen Partei nur den tyrannischen Willen einer einzelnen Gruppe berücksichtige. Daß bei solchem Zwangsmaß unter den Republikanern die Alerikalen immer fühner werden, ist nur natürlich. Wie sehr ihnen der Kamm geschwollen ist und mit welcher Heftigkeit kirchliche Würdenträger neustens auftreten, beweist eine Rede, welche der Bischof von Banues (Departement Morbihan) hielt. Er donnerte von der Kanzel herab: „Sizt ist keine Zeit für Worte, sondern für Thaten. Der überall entfehlte Sturm gestattet dem Kapitän nicht mehr, sich über die Gefahr zu täuschen, die sein Schiff bedroht. Müßen wir die traurigen Tage wiedersehen, die unsere Geschichte verdüstert haben, wenn die Wuth der Gottlosen mit ihrer Frechheit wächst, so muß man allem, selbst dem Tode, Trost bieten, um die Religion und die Freiheit zu vertheidigen, und ich schwöre vor Gott und vor Euch, daß ich eher an Eurer Spitze sterben, als meine Pflicht verleugnen werde.“

Wie schlaue die Kongregationen das Gesetz umgehen können, dafür hat der Untersuchungsrichter Dumolard in Billefranche einen hübschen Beweis erbracht. Bei einer Hausdurchsuchung in einer kongreganistischen Schule in Gdnas fand er ein Schreiben des Generalobern des Ordens mit der Entschuldig, welche die Kongregation der Bischöfe auf den ausdrücklichen Wunsch des Papstes gefällt hat, um den Oberen der verschiedenen französischen Kongregationen Verhaltungsmaßregeln vorzuschreiben. Diese Entschuldig schreibt den Mitgliedern der Kongregationen die Pflicht vor, sich ausdrücklich den Vorschriften der Behörden zu fügen, sich zu zerstreuen und manchmal sogar die Ordenskleider abzulegen. Dagegen werden die Kongreganisten sehr eindrucklich daran erinnert, daß sie nach wie vor der Kongregation angehören und ihren Vorgesetzten unbedingten Gehorsam schulden. Dieses so wichtige Schriftstück ist von dem Untersuchungsrichter dem Justizminister übermittleit worden.

Der zur Prüfung der Frage der Trennung von Staat und Kirche eingesetzte Kammerauschuß hat folgende vier grundsätzlichen Beschlüsse gefaßt, die der Berichterstatter während der Parliamentsferien zu einem ausführlichen Bericht zu verarbeiten hat:

1. Der auszuarbeitende Gesetzentwurf soll sich auf die Trennung von Staat und Kirche beschränken und die Ordensgenossenschaften unberührt lassen.
2. Der Entwurf soll ein Höchstmaß von Freiheit einführen und nur die durch die Rücksicht auf die öffentliche Ordnung durchaus benötigten Ausnahmen von den Bestimmungen des gemeinen Rechts zulassen.
3. Die Vereinigungen, die sich auf Grund des Vereinigungsvertrags bilden, sollen zu Verbänden zusammenzutreten dürfen, um die Ausübung des Kultus zu sichern.
4. Staatsunterstützungen an die Kultusvereine und Verbände sind ausgeschlossen. Ueber die Frage der Zulässigkeit von Unterstützungen durch die Departements und Gemeinden waren in der Kommission zwei entgegengesetzte Meinungen mit gleicher Stimmenzahl vertreten.

## Vom Sterbelager des Papstes.

Im Laufe des Montags war bekanntlich eine geringe Besserung im Befinden des Papstes eingetreten, die jedoch nicht anhielt; denn schon am Abend wurde eine weitere Abnahme der Kräfte konstatiert, so daß der Papst nach der

### letzten Delung

verlangte. Bei der Ertheilung dieses letzten Sakraments der katholischen Kirche waren zugegen:

Dr. Lapponi, der Leibdiener des Papstes Centro, die Kardinalö Gotti und Mathieu, der Unterkastellan, der Majordomus de Agredo, Oberkammerer Bisleti, die päpstlichen Nobelparden, Graf Pecci, Kommandant Rospioglio, Marquis Sacchetti, die Geheimkammerer Monsignor Misiatelli, Graf Bichy, Sanz de Samper und Scapinelli, die Sekretäre Mazzolini und Angeli und der Ueberbringer der goldenen Rose Graf Soderini. Die Feierlichkeit war von kurzer Dauer, der Papst empfing die Delung bei vollständig klarem Geiste.

Nach dem Empfange des Sakraments richtete er sich einige Augenblicke von dem Kissen auf und segnete die Anwesenden mit den Worten: Dies ist mein letzter Segen. Sämmtliche Anwesende waren sehr gerührt. Nach der Feierlichkeit wurden ihm Dopeichen mitgetheilt, in denen dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß er wieder-

hergestellt werden möge. Der Papst zeigte sich sehr gerührt.

Im Laufe des Abends fühlt der Papst sich sehr schwach. Der Puls setzte zeitweise aus. Man glaubte indess, daß der Kranke den kommenden Tag noch erleben werde. Nach Mitternacht vermehrte sich die Schwäche des Papstes. Dr. Mazzoni erklärte einem Vertreter der „Agencia Sinfant“, er glaube, daß der Papst, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereignis eintrete, noch 24 oder 48 Stunden leben könne. Dr. Lapponi sprach ebenfalls die Ansicht aus, daß der Kranke, welcher stets bei vollem Bewußtsein sei, den kommenden Tag erleben werde.

Nicht unerwähnt bleibe eine Aeußerung der „Tribuna“, die behauptet, Rampolla sei es, durch den die günstigen Nachrichten über das Befinden des Papstes verbreitet würden.

Bewunderung verdient es, wie der Geist des Papstes noch immer frisch und wie er ist und weiter arbeitet, während die körperlichen Kräfte allmählich erlahmen. Ueber diese Thätigkeit des Papstes an den letzten Tagen sind nachstehende Einzelheiten in die Öffentlichkeit gedrungen. Am Sonntag vormittag hat er dem Sekretär Ange einige lateinische Verse diktiert und diesen gebeten sie sofort in die Druckerei des Vatikan zu schicken, weil er den Korrekturabzug sehen wolle. Der Papst äußerte, es wären die letzten Verse seines Lebens und er wolle sie vor seinem Tode den öffentlichen. Der erste Hexameter lautet: „Sol moritur vespro codens sua regna rubenti.“ Die Verse ähmen tiefe Melancholie und enthalten unter Anrufung des Erlösers und der heiligen Jungfrau einen Abschied von allen Christen.

Ferner wollte der Papst ein Breve unterzeichnen, durch welches Mgr. Volpini zum Sekretär der Konfiskationskongregation ernannt wird. Diese Ernennung ist sehr wichtig, weil im Falle eines Konklasses der Sekretär dieser Kongregation der gleichzeitig Sekretär des heiligen Kollegiums ist, die Leitung des Staatssekretariats übernimmt, dessen Inhaber seine Thätigkeit mit dem Tode des Papstes einstellt.

Wie die „Tribuna“ noch erzählt, diktierte der Papst am Tage Mgr. Marzolini einige Anordnungen bezüglich des Kirchenvermögens und Mgr. Angeli Verfügungen bezüglich seines Privatvermögens. Während er diktierte, ging der Papst mehrere Male zum Schreibtisch und zum Schreibtisch, um Papiere, die er brauchte, herauszunehmen. Nachdem er fundierte er sich auch, was man in Rom von seiner Krankheit sage.

Im Laufe des letzten Tages betraten nun Rampolla und die Neffen des Papstes das Sterbegemach.

Unterdessen beginnen bereits die Kardinalberathungen. Wie nämlich das römische Blatt „Capitän Fracassa“ meldet, versammelten sich bei Kardinal Gotti elf Kardinalö, um ihre Ansichten bezüglich einer Papstwahl auszutauschen. Es seien dabei die Namen Bannuti, Gotti und Rampolla genannt worden. Das Blatt meldet weiter, wenn Kardinal Dreglia zum Papst gewählt werden sollte, werde er den Namen Pius X. annehmen, weil er von Pius IX. zum Kardinal ernannt worden sei; sollte einer der von Leo XIII. ernannten Kardinalö gewählt werden, so werde er wahrscheinlich den Namen Leo XVI. annehmen.

Von anderer Seite wird jedoch gemeldet, in Rom herrsche die Ansicht vor, daß Kardinal Sarto aus Vereidigung zum Nachfolger des Papstes gewählt werde, schon aus dem Grunde, weil es der letzte Wunsch des Papstes gewesen sein soll, daß man diesen klugen und energischen Mann zu seinem Nachfolger wähle.

Die „Stalie“ meldet, Kardinal Gibbons werde dem Konklaue betwohnen können, da ein Dampfseil anheftig gemacht habe, ihn in sechs Tagen nach Havre zu bringen. Dagegen werde der Erzbischof von Sydney, Kardinal Moran an dem Konklaue nicht theilnehmen können. Die Kardinalö, welche den Kardinalshut noch nicht erhalten haben, werden ihn durch den Camerlengo empfangen, damit sie am Konklaue theilnehmen können. Die Architekten des Vatikanö Schneider und Martiniucci haben ihre Maßregeln für das Konklaue getroffen.

Ein hoher Geistlicher in München hat einem Mitarbeiter des „Berl. Vol. Anz.“ folgenden Fingerzeig betrefis der bevorstehenden Papstwahl gegeben:

„Die Aussichten der einzelnen Kandidaten sind thatsächlich nicht leicht zu bestimmen. Der Patriarch von Venedig Kardinal Sarto und Kardinal Bannuti kommen nicht weniger in Betracht, als die Kardinalö Sampa und Gotti. Letzterer ist ein besonderer Protegö des Papstes, ein fröhlicher Karmelitermönch. Er dokumentiert noch heute in seinem ganzen Lebenszuschnitt die Einfachheit eines Mönches, er wohnt in einem Kloster am Forum trajanum. Ihn soll der Papst Leo mehrfach Gasten gegenüber als „Mio successore“ (mein Nachfolger) vorgeschickt haben. Sampa gilt als hervorragender Jurist und ist erst anfangs der Fünziger. Sarto gilt als ein liberaler Mann, der Beziehungen zum saporischen Königshause hat. Bannuti, früher Nuntius in Wien, erfreut sich der besonderen Fürsprache Oesterreichs. Er hat die lebenswürdigsten Umgangsformen, gilt aber als Intransigent dem Königshause gegenüber.“ Der geistliche Herr nannte seine Daten zunächst nur „Combinazioni“ und äußerte sich über Rampolla, daß er zwar die rechte Hand Leos XIII. und ein Diplomat per excellens sei, der sich die Gunst der europäischen Höfe erworben, daß derlei aber unter den Kardinalen manchen Gegner besitze.“

Auf dem Petersplatze hatten sich am Montag

Aus dem Leben Leo's XIII.

unge Hundert Personen angesammelt. Alle Personen, welche nicht zum Vatikan gehören, mußten den Palast um 10 Uhr abends verlassen; es wurde nicht gestattet, den Krankheitsbericht zu hören. Die Bronzetüren des Vatikans wurden um 1/2 12 Uhr nachts geschlossen. Sonst zeigt der Anblick wie auch die Stadt ihr gewohntes Aussehen.

Gegenüber einer Meldung des Pariser „Gauzette“ erklärt die „Tribuna“, die italienischen Minister hätten keine Veranlassung gehabt, sich im Hinblick auf die Erklärung des Papstes mit der Absicht des Königs nach Paris zu beschäftigen. Hinsichtlich des Zeitpunktes der Abreise des Königs Racconigi nach Paris sei durchaus nichts geäußert worden.

Ferner erklärt die „Tribuna“ es auf das Bestimmteste für falsch, daß Ministerpräsident Zanarini mit den Ministern seines Kabinetts über irgend welches Vorgehen berathen habe, das die dem Papste durch die Gesetze verbürgte Unabhängigkeit einzuschränken. Ministerpräsident Zanarini werde sich darauf beschränken, die Achtung der Gesetz- und der Freiheit zu sichern.

Der Hauskaplan des königlichen Hofes Msgr. Scazzola stellt in einem Schreiben an die „Tribuna“ fest, daß er infolge einer Depesche des Königs in Rom geblieben sei.

Der römische Gemeinderath sprach in einem einstimmigen Beschlusse seine besten Wünsche für die Gesundheit des Papstes aus.

Papst Leo XIII.

Die ungemeine Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit, die in dem an sich so schwächlichen und alten Körper Leo's XIII. wohnt, verzögert das unvermeidbare Ende.

Die Geschichte wird dem Nachfolger Pius des Papstes, unter dem die weltliche Gewalt der Bischöfe vor dem Einigungstrieb der italienischen Nation zusammenbrach, während es gleichzeitig durch die Durchsetzung des Unfehlbarkeitsdogmas die denkbar höchste Stufe des geistlichen Periklums erklieg, einen ehrenvollen Platz in der langen Reihe der Päpste zuerkennt. Schon äußerlich ist seine Herrschaft denkwürdig durch die Länge ihrer Dauer und die Thatfache, daß der Mann, der im Alter von achtundsechzig Jahren die Leitung der katholischen Christenheit berufen wurde, noch über ein Vierteljahrhundert diese Aufgabe erfüllt und bis in die letzten Monate seines Lebens nicht nur dem Namen nach, sondern mit Gesundheit und Geistesfrische, trotz zunehmender Hinderung durch körperliche Schwäche, seines Amtes in Wirklichkeit gewaltet hat. Bedeutsamer ist die gleichbleibende und consequente Art, in der er seine Thätigkeit als Oberhaupt der katholischen Kirche ausgeübt und ausgeübt hat. Im Gegensatz zu Pius IX. ist Leo XIII. bemüht gewesen, mit den Regierungen zu Frieden und Einvernehmen zu gelangen und die Kräfte der Kirche dem kirchlichen Interesse dienlich zu machen. Er hat, daß er irgendwie die Prinzipien der Kirche der Hierarchie formell aufgegeben hätte. Die Ziele und Endpunkte seines Strebens und Wirkens sind im letzten Grunde die gleichen geblieben, die seiner Vorgänger, und zumal in Bezug auf die Festhaltung der Unmöglichkeit, mit dem weltlichen Nationalstaate zu pactiren und auf Wiederherstellung des Kirchenstaates Verzicht zu leisten, hat er keinen anderen Standpunkt eingenommen, als Pius IX.

Aber praktisch hat Leo XIII. außerordentlich viel gethan, um die katholische Kirche aus dem Anstand der absoluten Unvereinbarkeit ihrer Tendenzen mit den Rechten und Pflichten der Staatsgewalt, in den sie gerathen war, herauszuführen. Er hat damit für die Entfaltung ihrer Thätigkeit den Raum zu schaffen. Das ist nirgends deutlicher in die Erscheinung getreten, als in dem Verhältnisse, das er, allerdings mächtig unterstützt durch das auch auf der gegnerischen Seite entstandene Friedensbedürfnis, zu dem unter einem italienischen Kaiserthume geeinten Deutschland herzustellen verstanden hat. Es liegt heute vor Augen und Jedermann weiß es, wie wohlthätig und veröhnlich die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Reich geworden sind. Was Pius IX. einmal durch allmähliches Aufhören mit dem in die Bahnen geleiteten Kulturkampfe angebahnt hatte, hat Kaiser Wilhelm II. in steigendem Maße fortgesetzt und seine beiden Besuche 1888 und 1893 im Vatican, wie seine bei verschiedenen Gelegenheiten, wie noch beim diesjährigen Papsttumkundgegebenen Beweise der Verehrung den greisen Kirchenfürsten, sind sprechende Zeugnisse für den Geist der gegenseitigen Beziehungen.

Ein Verdienst, welches sich Papst Leo um die Wissenschaft der ganzen Welt erworben hat, ist ihm nicht vergessen werden. Er hat die Bestimmung getroffen, daß die Schätze der vatikanischen Bibliothek in viel liberalerer Weise als früheren Forschern zur Verfügung gestellt würden, und er hat das päpstliche geheime Archiv der Benutzung durch die Gelehrten aller Welt geöffnet. Auch ein anderes Verdienst hat Papst Leo sich um die Wissenschaft dadurch erworben, daß er als Geschenk zum 500 jährigen Jubiläum der Heidelberger Unterstift einen Katalog der vatikanischen Codices der Vaticanischen drucken ließ, wie man weiß, im dreißigjährigen Kriege aus



Die letzte große Messe des Papstes in der Peterskirche, März 1903.



Vorbereitungen zum Spaziergang des Papstes in den vatikanischen Gärten.

Heidelberg geraubt und vom Kurfürsten Maximilian von Bayern nach Rom geschickt worden sind.

Der Papst ist von kleiner Statur; ein schwächlicher, schwächlich erscheinender Greis schon damals, als ihn nach dem Tode Pius IX. die Cardinale erwählten. Wenn er in pontificalibus gesehen wurde, so schien die Wucht der prunkvollen Papstgewänder, der Tiara oder der Bischofsmütze körperlich schwer auf dieser Greisenform zu lasten. Wer den Greis in seinen ersten Papstjahren sah, war gewiß nicht zu dem Glauben geneigt, daß er so lange Zeit als würdevoller Nachfolger des Apostels des Gnadenschloßes der Kirche walten würde.

Papst Leo war von großer Gelehrsamkeit. Er hielt viel auf tadellose Latinität, von der seine Gedichte, die auch gedruckt wurden, ein Muster bilden. Der poetische Werth derselben ist freilich ein mäßiger. Der junge Cleriker, der bischöfliche, später der päpstliche Dichter sang in wohlgeleiteten Versen von den Heiligen seiner Bischofsstadt Perugia, sprach seinen Abscheu vor sinnlichen Lusten aus und was dergleichen Stoffe geistlicher Dichter mehr sind. Nur einmal hat er sich einem modernen Gegenstande zugewandt — die Kunst der Photographie imponirte ihm derart, daß er sie im Verdamme des Horoz oder David besang. Seine Erzählung verlugnete sich bei Leo XIII. in nichts; in seinen Lebensgewohnheiten war er von einer Einfachheit der Lebensführung, die manchen auf der Stufenleiter der Hierarchie tief unter ihm stehenden Clerikern beschämen könnte. Sein Koch erhielt täglich zwanzig Francs, wofür er die persönliche Verpflegung des höchsten Kirchenfürsten besorgen mußte. Allerdings pflegt die Sparsam-

keit der Päpste gerade in den vatikanischen Kreisen die Beliebtheit nicht zu erhöhen, denn dort ist die Auffassung von Papstwürde und Papstamt weniger, als irgendwo in der Welt, eine ideale. Als Leo XIII. zum Papst erwählt wurde, schränkte er sofort die Ausgaben des vatikanischen Haushaltes ein, wozu Pius IX. trotz der stammenden Ertraden über seine Gefangenschaft keine Neigung, oder keine Kraft gehabt hatte.

War nun die Sparbarkeit des heiligen Vaters wirklich eine große, so waltete sie doch nur da, wo er sie für angebracht hielt; er sparte an seiner Person und im päpstlichen Hofstaat, in welchem so viele Müßiggänger sich von den Spenden der Gläubigen der ganzen Welt zu nähren suchten. Für Zwecke der Wohlthätigkeit und der Kirche dagegen hatte er eine offene Hand. Als die Cholera Rom bedrohte und als die Influenza ihre Verheerungen anrichtete, ließ er nahe dem Vatican Hospitäler auf seine Kosten einrichten. Die Geschenke, die gelegentlich seines Jubiläums in ungeheuren Mengen in Rom einliefen, überwies er sämmtlich an Kirchen und Klöster.

Persönlich ist Papst Leo selbst in Rom wenig bekannt geworden, und dies lag an der Fiktion der „Gefangenschaft“. Seit dem Tode seiner Wahl hat Leo XIII. den Vatican nicht mehr verlassen. Das Gerücht freilich wollte wissen, er sei in abendlicher Stunde in das Haus seines Bruders, des 82 jährigen Cardinals Pecci, geeilt, als dieser im Sterben lag. Er sei in einer einfachen Equipage vorgefahren, habe, als er die Treppe emporstieg, ein Tuch vor das Gesicht gehalten und sei, nachdem Alle das Sterbezimmer verlassen, eine halbe Stunde bei dem verschiedenden Bruder geblieben. Es wird wohl

niemals festgestellt werden können, ob Leo XIII. von einem schönen menschlichen Gefühl überwältigt, in der That die Fiktion vom vatikanischen Gefängnis einmal durchbrochen hat, oder ob die Erzählung aus dem römischen Stadtklatsch entstammt, der in allen vatikanischen Dingen seit Jahrhunderten, ja, wie sich nachweisen läßt, seit einem Jahrtausend so üppig gedeiht. Aber wie es sich in dem einzelnen Falle verhalten mochte, das „Gefängnis“ ist jedenfalls ein recht erträgliches gewesen; der Vatican ist, wie man in Rom sagt, eine Stadt. Mit seinen herrlichen Gärten und seinen zwanzig Höfen, seinen gedachten Loggien, den Statuen- und Gemälde-Galerien, der Bibliothek und der Anzahl seiner Säle — man hat, Treppen und Loggien mitgezählt, alle Räume auf elftausend berechnet, und es soll Niemanden geben, der sie alle kennt — ist er der fürstlichste Aufenthalt der Welt, und kein Kaiser hat seinesgleichen. In die vatikanischen Gärten ließ der Papst sich von seinen in rothen Damast und Sammet gekleideten Dienern an jedem schönen Tage in einem Tragstuhl hinabtragen und dort pflegte er einige Zeit zu promeniren. Er trug dann gewöhnlich eine weiße Willen-Soutane und ein weißes Käppchen; in dieser Tracht, die seine klugen Geisteszüge lebhaft hervortreten ließ, bot er den Wenigen, die ihn zu sehen Gelegenheit hatten, die durchaus anmutigende Erscheinung eines würdigen alten Herrn von überlegenem Verstande.

Tageschronik.

Dem Warschauer Generalgouverneur ist durch ein Allerhöchst bestätigtes Reichsrathsgutachten das Recht verliehen worden, Beamte des Ministeriums des Innern, die im Königreich Polen im Dienst stehen und nicht durch Allerhöchsten namentlichen Befehl, sondern vom Minister des Innern ernannt sind, auf zwei respektive vier Monate zu beurlauben.

Dem Wohlthätigkeits-Verein ist vom Herrn Gouverneur gestattet worden, in den früheren Räumen des Irren-Asyls ein Ambulatorium zu errichten. Der Eingang wird sich an der Seite der Segielniana-Strasse befinden.

Vorgestern fand eine Generalversammlung des israelitischen Wohlthätigkeits-Vereins statt, die von 49 Mitgliedern besucht war. Nachdem die Anwesenden auf Antrag des Präses das Andenken der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen geehrt hatten, wurde zum Vorsitzenden Dr. Rundo gewählt, der die Herren L. Rappoport und D. Panski zu Beisitzern und Dr. W. Pinski zum Secretär berief. Begleitet von unbedeutenden Debatten, wurden nach einander erledigt:

- 1) das Protokoll der Revisionscommission;
- 2) der Rechenschaftsbericht der Verwaltung über die verschiedenen ihr unterstellten Institutionen, und zwar: a) die Darlehenscasse, b) das billige Speisehaus, c) das Nachtschlaf, d) die billigen Wohnungen, e) die Abtheilung für Krankenpflege und f) das Arbeitshaus;
- 3) das Budget pro 1903;
- 4) Ant.äge der Verwaltung und einiger Mitglieder;
- 5) Wahlen.

Nach kurzer Debatte wurde die Verwaltung ermächtigt, eine Commission zu wählen, deren Aufgabe es sein wird, die Mittel zum Bau der projektirten Irenenanstalt zu beschaffen.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Mitglieder der Verwaltung Rechtsanwalt M. Kohn, S. Herz, W. Silberstein und B. Wachs, Candidaten S. Warchiwler und N. Koppel.

Mitglieder der Revisionscommission N. Korol, St. Landau, S. Usher, H. Fuchs und N. Koninski.

Wassermangel. Seitdem beim neuen Mädchen-Gymnasium an der Srednia-Strasse ein Brunnen gegraben ist, ist das Wasser im Brunnen des städtischen Creditvereins völlig verschwunden; Der Brunnen ist bereits um 100 Fuß vertieft worden und noch hat man kein Wasser gefunden. Auch der Brunnen auf dem Neuen Ringe hat bedeutend vertieft werden müssen.

Im Schlachthaus sind seit vorgestern neue Vorschriften in Kraft getreten, die eine strengere Durchführung sanitärhygienischer Principien bezwecken. Alle Meister, Gesellen, Lehrlinge oder Arbeiter, die im Schlachthaus ihrer Arbeit nachgehen, müssen im Lauf von zwei Wochen ein ärztliches Zeugniß über ihre Gesundheit vorstellen und sich zu diesem Zweck von dem Polizeiarzt ihres Bezirks untersuchen lassen. Die Polizeiarzte empfangen täglich von 4 bis 6 Uhr in ihrer Wohnung. Gegen Vorweis des Zeugnisses erhält jeder ein Büchlein und ein Abzeichen, das ihn zum Betreten des Schlachthaus berechtigt. Die Abzeichen sind zweierlei Art, die eine Art ist für die Fleischmeister und Viehhändler, die andere für Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter bestimmt. Für die Büchlein ist eine unbedeutende Gebühr zu entrichten. Eine weitere Vorschrift verpflichtet zum Tragen weißer oder blauer Blousen und Schürzen, die auch aus wasserdichtem Stoff sein können. Für Juden sind lange blaue Röcke obligatorisch. Alle Personen, die sich mit dem Ausfahren des Fleisches in der Stadt oder mit dem Ausladen von Blech auf der Bahn beschäftigen, müssen wasserdichte Blousen und Schürzen tragen. Endlich besagt eine neue Regel, daß Minderjährige nur dann im Schlachthaus arbeiten dürfen, wenn sie wenigstens 18 Jahre alt sind und vom Veterinär tüchtig befunden werden.

Von den Stadtgärten. Der Stadtverwaltung ist vom Ministerium gestattet worden, aus städtischen Mitteln 7646 Rbl. 20 Kop. zur Anlage von Beeten, Nasenplätzen und Zäunen in den Stadtgärten zu veranschlagen. Ferner sucht die Stadt um einen Credit von 1248 Rbl. 56 Kop. zur Reparatur von Bänken und Zäunen in den Stadtgärten, und um 8135 Rbl. 40 Kop. zur Anlage von öffentlichen Bedürfnisanstalten, einer Fontäne und Drahtzäunen nach. Im neuen Garten an der Dzielnastraße soll außerdem ein Steinhäuschen für den Gärtner, ein Brunnen und eine Drangerie gebaut werden, wozu eine Summe von 20,544 Rbl. 60 Kop. Kop. erforderlich ist.

Endlich besteht das Projekt, auf dem Hospitalplatz einen Square anzulegen und einzuzäunen, wozu die Stadtverwaltung um einen Credit von 23,887 Rbl. 4 Kop. aus städtischen Mitteln nachsucht.

In den Gesetzbestimmungen über die Entscheidung von Angelegenheiten der Expropriation von Immobilien und die Entschädigung von deren Eigentümern sind einige Veränderungen vorgenommen worden, von denen wir nach der „St. Pet. Ztg.“ Nachstehendes von allgemeinem Interesse hier anführen:

Die Angelegenheiten über die Entschädigung der Eigentümern der zu Staats- oder Kommunalzwecken zu exproprirenden Immobilien werden, unabhängig von dem von der Expropriations-Kommission festgestellten Entschädigungsbetrage, durch



Der Leibarzt des Papstes Dr. Kapponi.

Befestigung des betr. Ministers oder Oberdirektoren des Spezialressorts beendet, wenn es zur Verabsolugung dieser Entschädigung keines besonderen Credits bedarf, und der Besitzer sowie der Unternehmer keine Einwendungen gegen die Einschätzung der Kommission erhoben haben. Andernfalls geht die Angelegenheit nach ihrer Prüfung im Ministerkoncil oder der Hauptverwaltung, versehen mit dem Gutachten der Obrigkeit an den Reichsrath und wird dann in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise der Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet.

Der vereidigte Rechtsanwalt Alexander Malachowski, der mehr als 20 Jahre in Łódz gelebt hat, verläßt unsere Stadt und siedelt nach Warschau über. Dem Scheidenden zu Ehren veranstalteten die hiesigen Rechtsanwälte vorgestern im Sempkowski'schen Restaurant ein Abschieds-souper.

Baron Tiesenhause, der vor einigen Jahren in Łódz Steuerinspektor war und gegenwärtig Chef der Reichsbankfiliale in Selenoslaw ist, weilt zur Zeit in Warschau, wo er im Auftrag des Finanzministeriums den beurlaubten Direktor des Reichsbankcomptoirs vertritt.

Von der Kaiserlichen Bahn. Infolge des fortgesetzt zunehmenden Güterverkehrs auf der Strecke Łódz-Railisch, wo schon jetzt täglich im Durchschnitt 60 Waggons befördert werden, wird in nächster Zeit ein zweiter Güterzug in den Fahrplan eingestellt werden.

Eine zweite Neuerung, die die Bequemlichkeit des Publikums im Auge hat, besteht darin, daß die Stationsperrens verlängert werden sollen. Bei der bedeutenden Länge der Passagierzüge halten nämlich die letzten Waggons stets vor dem Perron an und das Ein- und Aussteigen ist mit Schwierigkeiten, für ältere und schwache Personen mit direkter Gefahr verbunden.

Der Norddeutsche, der ständig zwischen Warschau, Paris und Ostende verkehrt, wird auf Beschluß einer internationalen Conferenz, die kürzlich in Berlin getagt hat, über Moskau nach der Mandschurei und bis Peking fortgeführt werden. Die Details dieser internationalen Communication werden in nächster Zeit in einer Conferenz in Wien festgesetzt werden.

Da das neue Lokal des Meistervereins noch nicht völlig in Stand gesetzt ist, wird die erste Sitzung der Verwaltung erst am ersten Freitag im August stattfinden.

Die Station der Telephonlinie Łódz-Warschau befindet sich bereits im neuen Postgebäude, wo an dem Eingang von der Przejazd-Strasse eine entsprechende Inschrift auf einer Tafel angebracht ist. Auf der anderen Seite derselben Thür befindet sich die Inschrift „Telegraph“.

Von der Trauung. Mit Rücksicht darauf, daß die Controluren gezwungen sind, sich beständig auf der Straße aufzuhalten, und bei dem so währenden Regen leicht einer Erkältung ausgegesetzt sind, hat die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn für sämtliche Controluren wasserdichte Mäntel angeschafft, wofür ihr jedenfalls Dank und Anerkennung gebührt.

Durchgegangene Pferde. Auf dem Neuen Ringe scheuten vorgestern zwei vor einem Lastwagen gespannte Pferde des Bauunternehmers Frankin und gingen durch. In rasendem Galopp jagten die Thiere die Petrikauer Straße entlang bis zur Ecke der Dzielna, wo das eine von ihnen ausglitt und stürzte. Das andere Pferd schleifte es noch eine kleine Strecke weiter und blieb dann stehen. Als man das gefallene Thier wieder austrichten wollte, konnte es sich nicht auf den Beinen halten. Der Rettungswagen für Thiere wurde requirirt, bevor er aber eintraf, verendete das Pferd.

Der Kutscher war bei dem Unfall mit heller Haut davongelommen.

Im Ambulatorium des Woznanski'schen Hospital wurden im verfloffenen Juni 5018 Personen, darunter 838 Christen, unentgeltlich behandelt. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden behandelt 28,550 Personen, darunter 4034 Christen.

Vom Schulgeld. Nach der Regel, daß das rückständige Schulgeld, wenn es auf keine Weise beigetrieben werden kann, erst nach fünf Jahren aus den Büchern gestrichen werden darf, hat der Magistrat in diesen Tagen eine Summe von 7000 Rbl., mit der die Einwohner der Stadt

seit dem Jahre 1897 im Rückstande sind, gestrichen.

Von der städtischen Feuerwehr. Da der erforderliche Credit zum Ankauf von Pferden und Requiristen noch nicht von der Obrigkeit befreit ist, wird die städtische Feuerwehr aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor Neujahr ins Leben treten können.

Der Brandmeister Capitän Kaczanowicz ist unterdessen mit dem Anwerben von Mannschaften beschäftigt.

Der Verwaltungsrath der Łódz freiwilligen Feuerwehr hielt vorgestern Abend eine Sitzung ab, in welcher einige interne Angelegenheiten erledigt wurden. Unter Anderem wurde für die stabilen Mannschaften eine Erhöhung des Wochenlohns um 25 Kop. pro Mann genehmigt. Ferner wurde der Ankauf einer Partie neuer Schläuche beschlossen und die Ausarbeitung eines neuen Projectis zur Gründung einer eigenen Musikkapelle einer speziellen Commission übertragen. Die Beistimmung der Mannschaften gegen Unfälle bei Ausübung ihrer Berufspflichten wurde unter Vorbehalt einiger Aenderungen vorläufig auf ein Jahr verlängert.

Der Petrikauer Credit-Verein hat beim Finanzministerium sein Gesuch um die Erlaubniß, seine Thätigkeit auf andere Städte des Petrikauer Gouvernements auszudehnen, erneuert.

Bigamie. Im Januar 1897 theilte der Einwohner der im Lubliner Gouvernement belegenen Stadt Lubartow, Stanislaw Strzelbert, der Siedler Polizei mit, daß der aus Warschau stammende Edelmann Stanislaw Borowski im Jahre 1894 seine, Strzelbert's, Schwester geheiratet hatte, welche aber schon mehrere Monate nach der Hochzeit von ihrem Manne verlassen wurde, worauf Borowski dann mit einer gewissen Borzenicka in Siebiec eine zweite Ehe eingegangen war. Durch die hierauf eingeleitete Untersuchung wurde denn auch festgestellt, daß Borowski thatsächlich im Besitze zweier Frauen war, von denen er die erste im Jahre 1894 aus dem Ficklen Fickly, Kreis Lubartow, und die andere im Jahre 1896 in Siebiec geheiratet hatte. Die erste Frau des Borowski, Marianna geb. Strzelbert, erklärte auf Befragen, daß sie mit ihrem Manne etwa drei Wochen vor der Hochzeit betannt geworden war, ihn drei bis vier Mal gesehen hatte, worauf dann die Trauung erfolgt war. Borowski war damals 31-jährig, lebte vom Verfassen von Billschriften und beschäftigte sich zeitweilig auch mit „Malerei“. Mehrere Monate nach der Hochzeit hatte Borowski seiner Frau erklärt, er müsse nach Warschau fahren und sich daselbst eine passende Beschäftigung suchen. Ueber ein Jahr hatte sie vergeblich auf seine Rückkehr gewartet, endlich war sie selbst nach Warschau gefahren, um ihren treulosen Gemann aufzusuchen; hier hatte sie bald in Erfahrung gebracht, daß sich dieser zum zweiten Mal verheiratet hatte, worauf er mit seiner Frau nach Krakau gefahren war. Eine hier polizeilich eingeleitete Untersuchung ergab, daß die zweite Frau des Borowski, Stephanie Borzenicka, mit diesem im Hause ihres Bruders b.ann geworden war, wofolbst Borowski, der damals eine Studentenuniform trug, Unterricht erhielt hatte. Einige Tage nach seiner zweiten Verheirathung erklärte Borowski, der sich für einen Studenten der Warschauer Universität ausgab, seiner jungen Frau, er sei in Studentenkreise mit verwickelt worden und müsse, da er jeden Augenblick verhaftet werden könne, mit ihr nach Krakau fliehen. Die junge Frau willigte ein und die beiden Neudermählten begaben sich anfangs nach Krakau und von hier nach Sroslaw in Oesterreich, wofolbst Borowski eine Reihe Schwindelacten verübte, für die er vom Sroslawer Bezirksgericht zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Nach Verbüßung dieser Strafe wurde Borowski an Rußland ausgeliefert, wofolbst inzwischen gegen ihn ein Proceß wegen Bigamie eingeleitet worden war. Borowski versuchte sich dadurch zu vertheidigen, daß er angab, seine erste Frau hätte bei der erfolgten Verheirathung noch nicht das 16. Lebensjahr erreicht, und er habe infolge dessen seine mit ihr geschlossene Ehe nicht als für ihn bindend betrachtet. Ungeachtet dessen wurde Borowski vom Siedler Bezirksgericht zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien und zur Einziehung in die Corrections-Arrestanten-compagnie auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe unterliegt der Verurtheilte einer Kirchenbuße, wobei er sich vier Jahre unter polizeilicher Aufsicht zu befinden hat. Dieses Urtheil wurde nachträglich von der Warschauer Gerichtspalate, an die der Verurtheilte appellirt hatte, in seinem vollen Umfange bestätigt.

Unfälle. Auf der Woluntowa-Strasse vor dem Hause № 3 glitt der fünfjährige Sohn des W. M. aus, fiel in den Rinnstein und verflachte sich den rechten Arm.

Auf der Jarzewka-Strasse bekam ein junger Mann in einer Wasserblouse plötzlich einen Blutsturz. Als der Arzt von der Rettungsektion eintraf, war der Tod schon eingetreten.

Auf der Petrikauer Straße vor dem Hause № 54 collidirte der Fuhrmann Jan Klimczak mit einem Waggon der Tramway und erhielt einen so heftigen Stoß, daß er das Bewußtsein verlor und eine starke Eshütterung davontrug.

Erhängt. Auf der Balle'schen Bestattung in Karolew wurde in diesen Tagen die Leiche eines Argetlers in einem Schuppen hängend gefunden. Der Verlorbene war 36 Jahre alt, hieß Thomas Blesing und hatte zwei Tage auf der Balle'schen Bestattung gearbeitet.

Aus Zierz. Die Renonte von acht öffentlichen Brunnen in Zierz wurde bei der Circulation, die in diesen Tagen im hiesigen Kreisamt stattfand, dem Zierzer Einwohner Stanislaw Michalowski zugelprochen.

Telegramme.

Kiew, 8. Juli. Ein hiesiger Israelit Namens Falkowicz ist im hohen Alter von 12 Jahren gestorben.

Berlin, 8. Juli. Gerüchtwiese verlautet, daß nach erfolgtem Ableben des Papstes Kaiser Wilhelm seine Nordlandreise unterbrechen und zur Bestattung des hohen Kirchenfürsten sich nach Rom begeben wird.

Seebad Heringsdorf, 8. Juli. Durch eine Explosion im hiesigen Kurhaus entstand ein Brand, der das Innere des Warmbadahauses und das Dach desselben theilweise zerstörte. Personen sind, wie jetzt festgestellt ist, nicht verletzt worden; die durch den Brand verursachte Störung wird in einigen Tagen behoben werden.

Dresden, 8. Juli. Im Weißen Hirsch erschloß sich infolge von Schwermuth ein dort wohnender ungarischer Hauptmann a. D., nachdem er zuvor seinen Nachlaß schon ins Kleinste geordnet hatte.

Bern, 8. Juli. Die schweizerischen Emmissionsbanken sehten heute den Diskont von 4 pCt. auf 3 1/2 pCt. herab.

Pest, 8. Juli. In Neuhof kam es zwischen berittenen Polizeiwachen und Handelsangestellten, die für den Siebenbrunnen der Geschäfte demonstrierten, zu Zusammenstößen, wobei 40 Demonstranten verwundet wurden.

Rom, 8. Juli. Das Ableben des heiligen Vaters wird jeden Augenblick erwartet. Er hat die Besinnung verloren und erkennt Niemand aus seiner Umgebung. Im Vatikan herrscht eine unheimliche Ruhe in Erwartung der unausbleiblichen Katastrophe.

Rom, 8. Juli. Soeben fand ein Consilium der Aerzte unter Hinzuziehung des bekannten neapolitanischen Arztes Caldarelli statt. Die Aerzte haben die letzte Hoffnung aufgegeben.

Rom, 8. Juli. Monsignor Volpini, der neuernannte Staats-Secretair an Stelle des Cardinals Rampolla während des Conclave, ist im Wohnzimmer des päpstlichen Cabinets vom Schläge getroffen worden. Der Vorfall hat auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht.

Rom, 8. Juli. Hier herrscht eine ungewöhnliche Hitze. Der Petersplatz ist mit Menschen überfüllt, welche Nachrichten aus dem Vatikan erwarten.

Rom, 8. Juli. Der neue Pappst wird jedenfalls ein Italiener sein. Am häufigsten werden die Namen Deglia, Banutelli und Gotti genannt. Wenn Deglia gewählt wird, so wird er den Namen Pius X. annehmen, da er von Pius IX. zum Cardinal ernannt wurde. Alle übrigen würden den Namen Leo XIV. führen, da sie von Leo XIII. ernannt sind.

Rom, 8. Juli. Nach der „Tribuna“ können bei der Pappwahl nur die Cardinale Gotti und Rampolla ernstlich in Betracht kommen.

Wien, 8. Juli. Kaiser Franz Josef reist heute nach Zsigl.

Sofia, 8. Juli. Die Truppenconcentration an der türkischen Grenze ist auf Befehl des Kriegsministers bis auf weiteres eingestellt worden.

Pest, 8. Juli. Die Konferenz der Unabhängigkeitspartei beschloß gestern nach sechsstündiger Debatte mit 26 gegen 20 Stimmen, den früheren Beschluß der Partei bezüglich Einstellung der Obstruktion aufrechtzuerhalten.

Konstantinopel, 8. Juli. Bulgarien hat den geheimen Ankauf von Kriegsmaterial noch immer nicht aufgegeben.

Pest, 8. Juli. Der Parteibeschluß der äußersten Linken, die Obstruktion gegen das Budgetprovisorium gemäß der Abmachung mit dem Ministerpräsidenten einzustellen, wurde nur mit einer Mehrheit von 6 Stimmen gefaßt; dagegen wurde der Parteiminderheit, welche die Obstruktion

bedingt fortsetzen will, freigestellt, auch weiter im Parteiverband zu verbleiben. Diese Min...

Belgrad, 8. Juli. Uebereinstimmende Meldungen aus Mtschibien und Mazedonien be...

Paris, 8. Juli. Wie aus La Roche für eine gemeldet wird, begaben sich die Gerichte...

London, 8. Juli. Der „Standard“ wird in London gemeldet, in dortigen russischen...

London, 8. Juli. Präsident Douhet hat in London die Prinzen von Wales den Orden der Ehren...

New-York, 8. Juli. Bei den fortgesetzten Straßenkämpfen in Evansville haben...

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Dalgner aus Moskau — Modowski aus Petrikau — Kennery...

Hotel Manneuffel. Herren: Kuferswasser aus Rishiniew — Wagner aus Schura — Gruber...

Hotel de Pologne. Herren: Niemomataszewy aus Petersburg — Michel aus Silesow — Mozarak...

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 10 Pfund. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark.

Checks: auf London zu 94,50 für 10 Pfund. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,60 für 100 Francs.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf 1/16 Imprial, enthält 17,424 Doll Meingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 „ 50 „

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren...

Todtenliste.

- Dolf Heinrich Buhle, 1 Monat, Bzierska 88. Emma Amalie Biller geb. Erdmann, 37 Jahre, Widzewskistr. 81. Srma Zachej, 9 Monate, Dlugastrafe Nr. 148.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Schneider aus Warschau — J. Engelko aus Bunska-Wola — Fabrik Zonas aus Nowow — Anshus aus Hannover — Mirabellen aus Remscheid — Spitzmann aus Wladikawlas.

Coursbericht.

Berlin, den 9. Juli 1903.

100 = Rubel 216 Mk. 05

Ultimo = Mk. 216 —

Warschau, den 9. Juli 1903.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien.

Hôtel Stadt Riga, Berlin.

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Eichen.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung, Fahrstuhl. (Inhaber: E. Hoopke)

Gant, Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm. Für Damen von 2-3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

Sm Abendroth

Roman von Alfred Sassen.

(2. Fortsetzung.)

Wann unter der Waage einer offenbaren Schuld hätten zu Boden zwingen müssen!

Baron Olimar hat den Hausherrn bei seinem Eintritt um Entschuldigung, daß man ihn, um gleichgültige Gäste zu begrüssen, aus seiner „Gefühlsverfassung“ geholt habe.

„Ah, hat mein kleines Mädchen geplaudert?“ fragte der Fabrikant mit einem schätzeligen Lächeln. „Wem darf ich nun aber meinen Dank aussprechen, daß er mit mir mein liebes Kind vor einem schweren Unfall bewahrt hat?“

Unfall bewahrt hat —?“ war alles, was er antwortete dem vortretenden Bobo lässig die Hand. Das war alles.

Wach seiner kleinen Seantette hatte er vorhin zum Betragen, daß er sich über ihre glückliche Errettung freue, nur die Hand gedrückt. Allerdings hatte es einen Augenblick so ausgesehen, als wolle er lieblos den Arm um sie legen, aber die Bewegung war dann doch unterbleiben, wohl weil es seiner ersten Art widerspreche, in Gegenwart anderer Gärlichkeitsworte auszusprechen.

Er legte sich zu Baron Olimar, während die jungen Leute mit Gränlein Sophie hinter eine Gruppe bildeten und Frau von Degenhardt in einer andern Ecke aufs angelegentlichste mit der Geheimnisschleier plauderte. Sie hatten ja all die stillen Freuden und den gängigen bitteren Ernst vieler langer Jahre herauszufschwören und in gegenseitiger Zellnahme noch einmal zu durchleben. Der Fabrikant sagte den Baron:

„Also mein kleines Mädchen hat Ihnen gefloht, daß ich unter die Gefährden gegangen bin? Es ist so, wie das vorwärtige Dämchen Ihnen mitgeteilt hat. Das ist aber nicht von heute und gestern, nicht erst, seit ich meine praktische Thätigkeit in Amerika ausgeübt habe und noch Deutschland zurückkehrt bin. Das Problem, dem vor mir schon laufende nachgearbeitet haben, hat bereits seit langer Zeit auch von mir Befreiung erfahren und die stillen Stunden meiner Tag- und Nächte mit seinem Widerpiel von Möglichkeiten und Unmöglichkeiten erfüllt. Sie werden lächeln, wenn ich Ihnen sage, um was es sich handelt. Es hat sich in der That in den Augen des Leuten so etwas wie der Fluch der Schicksalhaftigkeit vor dem Problem angeheftet, weil von all den Kauflenden, die sich in seinem Dienst bemüht, noch so gar nichts Geisbares erreicht worden ist. Kurz, ich meine den letzten Zufall.“

Baron Olimar lächelte nicht, er zeigte im Gegentheil viel Theilnahme und auch ein wenig Verständnis für die Sache, jedoch die Herren bald in ein sehr lebhaftes Gespräch verwickelt waren, das immer und immer wieder zu den Höhen des schönen Lustgefühls aufstieg, dessen Verwirklichung vielleicht doch einmal der Menschheit eine Zukunft auf ganz neuen Wegen und darum auch mit ganz neuen, ungeahnt reichen Zielen bringen wird. Eine Zukunft — dem wichtigsten Morgenroth entgegen!

„In den Augen des Fabrikanten, der, sobald es sich um seinen Dramen handelte, beredt wie ein Kämpfer werden konnte, begann ein leichtes Fieber aufzuzucken. Alle Gefährden haben zu Zeiten diesen Stempel. Aber hier glühte in den großen, stahlblauen Augen eine so schmerzliche Traurigkeit, daß man unwillkürlich noch an eine andere Ursache denken mochte, als nur an den vergehenden Drang, den Erfolg herbeizujagen.“

Und das seltsame Verlangen des Fabrikanten schien diese Annahme zu bestätigen. Er hatte wohl ganz vergessen, daß der Baron neben ihm saß, starr blickte er in die leere Luft und flüsterte vor sich hin:

„Sa — ja — der Menschheit eine solche Erfindung schenken zu dürfen — wie das der glücklichsten Seele wohlthun muß! — Es kann nicht anders sein — das allmächtig strahlende Licht aus der erreichten Höhe muß denn alles Dunkel und alle Schattenscheit im Herzen und der Erde leuchtend machen — der Erde —“

Der Baron räusperte sich leicht, jedoch Paul Hollenbogen aus seiner selbstvergessenen Verunkenheit emporstach und sich mit der Hand über die Augen schüttelte.

„Sie hatten später sehr leichtfertig, wenn auch räumlich von einander getrennt, Hochzeit gemacht und in gegenseitiger bezüglischer Anteilnahme sich über ihr junges Glück lange, geheimnisvolle Briefe geschrieben.“

Aber dann war der Briefwechsel doch eingestiegen, und sie hatten viele Jahre nicht mehr voneinander gehört, bis sie sich heute plötzlich in diesem Salon gegenüberstanden.

In der kleinen Seantette brüllte sich bei der Entdeckung, daß die Baronin und die Geheimnisschleier aus goldener Jugendzeit her Jugendschwestern waren, eine Empfindung aus wie die eines tödlichen, emporeitenden Kaufschusses. Gleich einem Blumenregen schüttelte ihr der Schall, nein, eine höhere holde Macht Gabe um Gabe in den Schloß.

„Ihr Stern strahlte in niegescheuem Glanz!“

„Was war das für ein Tag! Ein wunderlicher, gesegneter, Sonntag! — Ihr Sonntag! Sie würde ihn nie vergessen.“

„Da war ein neues Band, das zu ihm hinüberführte, dem jungen, stillen König dieser Stunde und dieses Tages! Eine plötzlich emporgewühlte feste Wunde schlug da ihre Wogen, über die sie schreiten durften — wohin? — D, es konnte nicht anders als herrlich sein — da drüben, jenseits der Wunde! Ein Band mußte sich dahin breiten, noch unerschlossen, aber doch schon geheimnisvoll überstrahlt von ohnungsvoller Schönheit!“

Durch das Wiederfinden der beiden Jugendschwestern in der Wunde es sich ganz natürlich, daß die Familie Degenhardt in der Villa zum See blieb, der in einem kleineren Salon bereitete wurde.

Kein Diener wurde sichtbar. Seantette nahm selbst den Ploß hinter dem Schreibtisch ein und rief mit heiterem Wort ihre Gäste zu sich, daß sie die Laffen aus ihrer Hand in Empfang nahmen.

„Nagelassen war auch der Hausherr erschienen.“

Paul Hollenbogen bot den denkbar größten Gegenstoß zu seinem „e ich“, lebhaftem Kind, dessen hübscher, von der französischen Mutter überkommener Name „Seantette“ aufklaterte wie ein schillernder Schimmer.

„Hoch und würdig stand der Vater da, auf den breiten Schultern gleichsam unsichtbar die Summe seines arbeits- und erfolgreichen Lebens ruhte. Ein aufmerksamer Beobachter hätte so schließen mögen, daß die viereckigen Seiten und den tiefgrabenen Schweißgefallen um den Mund war so ganz der eines Mannes, dem alles aus eigener Kraft zu Byvil geworden.“

„Alles, was äußere Erfolge an Gaben und Schmutz des Lebens zu bringen vermögen — nur kein so tiefinnerliches Zutreiben“ und „Glückseligkeit. Ein aufmerksamer Beobachter hätte so schließen mögen. In den großen, stahlblauen Augen des Mannes, die sich immer nur für einen kurzen, raschen Blick auf ihr Gegenüber hefteten, um dann abzuwenden und sich unter den weiß halberleuchteten Eibern zu verwickeln, lag der Grund zu solcher Annahme. Aus diesen Augen konnte für den Seelentüchtigen ein lautes Gleichmüßigkeit sprechen, gegen das der große, starke Mann in einem immerwährenden Kampf lag, ohne darüber Herr zu werden.“

Dabei schienen Paul Hollenbogen von einer echten und großen Bärlichkeit für sein einziges Kind erfüllt zu sein. Klammern, wenn sie zu ihm sprach und ihm zulächelte, meinte man, die herten, tiefen Falten in seinem Gesicht seien vollständig fortgegangen, wüßte von überströmender Barmherzigkeit und Güte. Aber die schroffen Ecken lehnten sich bald zurück. Ebenso vermochten die Augen, die da über wachten, in solchen Regungen heißer Bärlichkeit die geheimen Anreize in ihren Tiefen wohl zurückzudrängen, niemals aber ausgesprochen für immer.

Kein Fremder muß betreten durfte, dessen Thüren er mit scharfer Sorge verschließen hielt? Konnten aus der Offenherzigkeit in diesem dunklen Saal Stimmen und Thaten sprechen, die den großen, stalt'n

# Analisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrentenlose Fabrikpreise !!!

## ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Wannen, Waschbisch- und Stoffe-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch.  
100-28  
Wartschau, Bogdan-Strasse Nr. 8.  
Telephon Nr. 1386.

### Erzeugnisse des Pharm. ST. WAGROWSKI

„**KAROL**“ radikalstes Mittel gegen jedes Haut-Ungesünder. Preis 5, 10, 15, 30 und 60 Kop.

„**DERMINA**“ befähigt gelbe Flecken und  
„**AGAR**“ bestes Hühneraugen-Pflaster 30 Kop.



Zu bekommen in Apotheken und Droguenhandlungen. Hauptniederlage in Warschau, in der Droguenhandlung von K. Wagrowski, Długa 56.

### Sanatorium Schreiberrau

Riesengebilde Bahnstation.  
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besacht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früherer Assistent von Dr. Lehmann.

### Garten-Restaurant

**GEBR. GEHLIG** am Stadtwalde  
— empfiehlt: —  
Cabinets mit besonderem Eingang.  
In den Cabines dieselben Preise wie im Restaurant.  
Nur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

### Balsaal

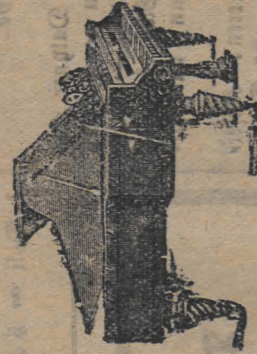
Vorzüglichste Schicks.  
für sämtliche Veranhaftungen gratis.

Schlagungsbüch.  
**ADOLF INIS.**

# Pianoforte-Fabrik

## Gebrüder Koischwitz

noch wie vor nur Bielun-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.  
Specialität: Pianos mit Fingelson von Rbl. 290 an.  
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetition-Mechanik, Deutsches Reichs Patent Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.



Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.

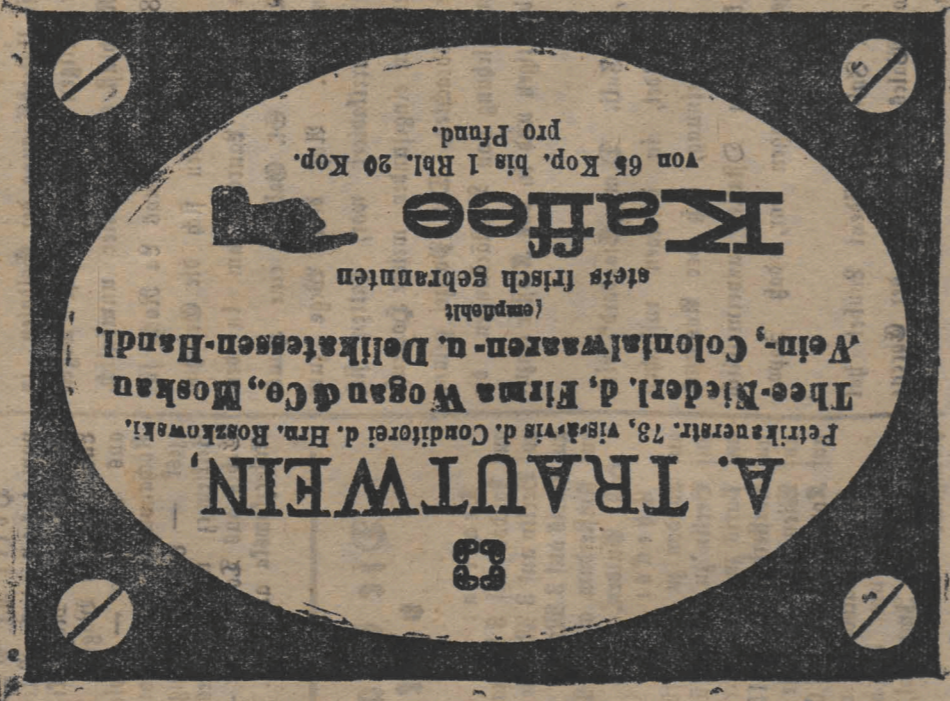
### Dr. med. Goldfarb

Chaut, Gefährliche- und venereifige Straßheiten.  
Zawodzka-Strasse Nr. 18.  
(Ede Bulwanska Nr. 1), Haus Orosch. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

### Beste Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.



großen und breiten Arbeitshand über die Stirn fuhr. Ein flüchtiges Roth flackerte über seine Büge hin und er sagte in etwas gezwungenem Tone:

„Hab' ich vielleicht mal selbst wieder ein kleines Selbstgespräch gehalten —? Ja, ja, die schlechte Angewohnheit hab' ich. Das kommt von dem vielen Grübeln über den einen Gegenstand, der sich dann zum Lyannen in uns aufwirft, und von den zahlreichen einsamen Stunden, denen man sich um seinwillen überläßt.“

Er lächelte matt und verließ abbrechend seinen Wlag. Dort drüben hatte sich die Baronin erhoben. Sie mahnte zum Aufbruch. Der Fabrikant sagte:

„Ich wage nicht, den Herrschaften meinen Wagen anzubieten, nachdem die Klappen heute solche Dummheiten gemacht.“

„Nein, nein, danke,“ erwiderte die Baronin lebenswürdig, „nach dem köstlichen Nachmittag wird es auch ein köstlicher Abend draußen sein. Ich möchte den Meinen bewirken, daß ich mich wieder vollständig erholt habe, und den Nachhauseweg zu Fuß antreten.“

Die verbindlichen und auch herzlichen Abschiedsworte waren gesprochen. Man ging und beschloß, den Weg bis zur Teltowerstraße zu Fuß zurückzulegen.

Die Baronin ging, wie am Nachmittage, wieder am Arm des Gatten, eng an ihn geschmiegt. Sie zeigte sich noch halb froh, halb wehmützig erregt — die Worte, die die Vergangenheit gesprochen, waren noch nicht in ihr verklungen. Sie läuschte auch ihnen jetzt noch mehr, als den Bemerkungen des Gatten, der beglücklich von den Eindringen plauderte, die das in reichster Vornehmheit ausgestattete Haus und seine Bewohner auf ihn gemacht.

Er meinte, daß sich da gewiß eine sehr angenehme und passende Bekanntschaft anbahnen werde. Man müsse sie pflegen.

Bodo und Gisela von Degenhardt gingen hinter den Eltern. Sie verhielten sich eine ganze Weile schweigend, obwohl auch sie in gehobener Stimmung waren, die allein in dem Besuch in der Villa ihre Ursache hatte.

Bodo sprach zuerst: „Na, Schwesterlein sein, Du hast Dich doch schließlich in dem fremden Haus, in das wir im Gänsemarsch hineinspazierten, ganz gut unterhalten?“

„Ohne eine Spur von Empfindlichkeit nickte Gisela ihm lächelnd zu und bestätigte: „Wirklich ganz gut. Du hast recht. Fräulein Rollenbogen kann sehr anmuthig, liebenswürdig sein.“

„So, ich glaube durchaus nicht, daß sie es immer ist. Aber dafür verdient sie am Ende gar keinen Vorwurf. Es ist da mancherlei, was man zu ihrer Entschuldigung in Betracht ziehen muß. Sie ist ein verwöhntes Schözlind des Glückes und ist es auch wieder nicht, wenn man bedenkt, daß sie so früh schon die Mutter verloren hat.“

„In ihren Augen schimmerten Thränen, als sie von der Verstorbenen sprach,“ warf Bodo ein.

„Ja, und ich bin von der Echtheit dieser Thränen überzeugt. Es hat mir auch gefallen, wie sie zu ihrer ehemaligen Erzieherin spricht. Ich zweifle keineswegs daran, daß sie Herz und Gemüth hat, diese kleine Jeanette.“

„Und wäre es Dir unangenehm, Dich ein wenig mit Fräulein Rollenbogen anzufreunden?“

„Ich habe die Absicht,“ rief Bodo in lustiger Herausforderung.

„Dir wird es ja auch leicht genug gemacht werden,“ versetzte die Schwester lakonisch.

„Was willst Du damit sagen?“

„Gar nichts, Besondere.“

„Sieh, Deinen Arm her,“ befahl der junge Mann halb lachend, halb ärgerlich und zog den schlanken Mädchenarm durch den seinen, wenn Du Dich noch einmal in solch dunklen Andeutungen ergehst, kneife ich Dich gehörig.“

Darauf wollte es Gisela wohl nicht ankommen lassen. Sie schwieg.

Auch Bodo sagte nichts mehr. Wortlos legten sie den Rest des Weges zurück.

Dachten sie an das goldschimmernde Symbol, das ihnen während des Nachmittagspazierganges am blauen, sonnenkranken Himmel vorgeschwebt?

#### IV.

Schon am zweiten Tag darauf flatterte die Geheimrätin Drag in der Teltowerstraße die drei Treppen hinan, die zur Wohnung der Familie von Degenhardt führten.

Ein kleines, schmuckloses Porzellanbild zeigte den Namen. Es gab keine Kronenjacken darauf. Eine ältere, sauber gekleidete Person öffnete. Man sah ihrem zufriedenen Gesicht an, daß sie jedenfalls in der Familie ein wenig verhäthlicht wurde, wahrscheinlich weil der Richtung ihrer Begehung die verschiedensten Dilegenheiten entsprachen, das Amt der Köchin, des Stubenmädchens, des Dieners und Kaufburschen.

„In der That war die alte Genesin das alles und befand sich überdies seit nahezu dreißig Jahren im Dienst der Familie Degenhardt.“

Die Halbetage, in die die Geheimrätin eingelassen worden war, wies ein paar hell, geräumige Zimmer auf, deren Ausstattung jedoch ganz gut etwas weniger Licht vertragen hätte. Die Möbel gaben jedenfalls an treuer Anhänglichkeit an die Familie der alten Genesin nichts nach. Da und dort schob sich ein neueres Stück dazwischen, aber im großen ganzen war wohl seit vielen Jahren immer nur ausgebessert und in Stand gesetzt worden, was den Zahn der Zeit gar zu deutlich verraten.

Und doch erkannte man aus scheinbar geringfügigen Kleinigkeiten, daß hier wirklich vornehme Mensch n wohnten, daß feinsten Frauengeschmack Mittel und Wege gefunden, einen verklärten Schimmer der Armut über all das Alte und Abgebrauchte hinzuzubringen.

Die Baronin befand sich allein zu Hause. Nach wenigen Minuten saßen die beiden Damen in lebhaftem Gespräch behaglich beisammen, das auch heute sehr bald wieder in die Tiefen der Vergangenheit tauchte, namentlich der Zeit, wo sich die beiden Freundinnen fremd geworden waren.

Sie hatten den ehelichen Wunsch, sich, wie in den unglückseligen Mädchenjahren, wieder nahe zu kommen, und da muß das Dunkel der langen und weiten Wegstrecken, die sie beide gegangen, vollständig gelichtet sein. Vergessen aber in der Villa Rollenbogen hatten sie mehr oder weniger nur Zeit gefunden, einzelne Strecken, deren Ereignisse besonders hervorzuheben, sich gegenseitig vertraut zu machen.

Der Baronin war ein scheinbar sicheres, auf fester Grundlage sich aufbauendes äußeres Glück schon nach den ersten Jahren ihrer Vermählung jämmerlich zerbrochen. Sie, die arme Tochter eines Hauptmanns, hatte einen reichen Rittergutsbesitzer geheiratet, der aber innerhalb weniger Monate der Zeitpunkt tief einschnitzender Unglücksfälle wurde. Eine Bürgschaftsgeschichte mit verhängnisvollem Ausgang verlangte von ihm die größten Opfer. Gerade als er entschlossen war, sich mit Daranzgabe seines ganzen Vermögens loszulösen, brach das Bankhaus zusammen, das seine Güter verwaltete. Mit fremdem Gold mußte er seine Ehre retten.

Durch Errichtung einer Bienenerei auf seinem Gute suchte Baron von Degenhardt seine Verhältnisse zu bessern. Allein es war ein Trugschluß, den er gemacht. Da großen Opfern, die der Bau erforderte, entsprach der Gewinn in keiner Weise. Man genützte ein paar schlechte Wirtschaftsjahre, um seine Erge zu einer schlechten zu gestalten.

Eine jüngere Schwester des Barons hätte ihn durch eine reiche Heirat, die sich ihr bot, die Mittel verschaffen können, sich zu halten und wahrscheinlich langsam zu erholen, allein sie folgte dem Drang ihres Herzens und heirathete einen Menschen, der nicht viel mehr war, als ein mäßig begüterter Bauer.

Das Geschick des Barons war besiegelt. Das Rittergut mußte schließlich verkauft werden, dem Unglücklichen blieb nur eine ganz bescheidene Summe. Er ging mit Frau und Kindern nach Berlin, wo ihm Freunde aus früheren Tagen an einem großen Versicherungsinstitut eine Stellung verschafften, in der ihm seine repräsentable Persönlichkeit und sein alter, vornehmer Name gute Dienste leisteten. Trotzdem verfloß eine lange, schwere Zeit, eh er sich in den neuen Beruf einarbeitete und auch sonst in den bitteren Umwälzung der Verhältnisse zu finden wußte.

Da war es die Baronin, die ihn als guter Engel mit stets freundlicher Miene treu helfend zur Seite stand. Freilich wurde sie bloß, schmal und müde seit jener Zeit, und überdies stellte sich ein schlechendes Herzleiden bei ihr ein, eine Folge all der still und muthig getragenen Opfer, die sie ihren schwachen Schultern aufgebürdet.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das  
**Gummiwaaren-Geschäft von**

# N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

**Schuhwaaren**

**HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE**

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,**

**Handschuhe** Glassé, Saemisch, Englisch und Moeco.

**Linoleum-Wachstuch - Fabrikate**



Lager Optischer und  
chirurgischer Artikel  
Schreibmaschinen

**Underwood und Hammond**

Die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man  
auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-  
rate, Glodenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu  
soliden Preisen gemacht bei

**A. Diering**

Optiker.

Petrikauer Straße 87.



Jurjew — Livland.

## Treffner's Privat-Knaben-Anstalt

**I. Kategorie**

mit einer Vorbereitungsclassen und einer Pension.

Die Schüler werden zum Maturitätsexamen, Eintritt in andere Schu-  
len, höhere Lehranstalten und Militärdienst vorbereitet. Die Aufnahme  
der Zöglinge findet während des ganzen Schulsemesters statt. Da Alter  
nicht beim Eintritt. Die Zahlung für Unterricht, nebst Pension  
beträgt für das Schulhalbjahr 110 Rbl. Brüdern wird die Zahlung ermäs-  
sigt. Der Unterricht beginnt am 18. August. Jederzeit nimmt Anmel-  
dungen an und ertheilt mündlich und brieflich Auskünfte im eigenen  
Hause, in der Pferdestrasse № 2, in Jurjew — Livland

Hugo Treffner.

Graphische Anstalt

# R. RESIGER

Lodz,  
Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registatoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken  
ohne Bewegung von Thellen, daher kein  
Hinderniss beim Überschlagen der Pa-  
piere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaf-  
tigkeit, weil nur mas-  
sive Thello.

Engros Händler u. Wle-  
derverkäufer erhalten  
entsprechenden Rabatt.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

# NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel  
FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brust-  
kinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen,  
Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit  
schwacher Verdauung.

Sanatorium und Wasserheilanstalt

# Bistrai

bei Bielitz,  
schlesische Beskiden

Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

**Webereileiter,**  
Tüchtiger, langjähriger  
mit div. Stuhlssystemen, Vorbereitungs-  
u. Hilfsmaschinen mit Appretur, Schlich-  
tere, Bunt- und Rohweberei vollständig  
firm, sucht gestützt auf 1. Zeugnisse u.  
Ref. im In- oder Ausland Stellung.  
Anträge unter „B. 9090“ an Haafen-  
stein und Vogler, Wien, I.

## BUNTGLASIMITATION

für Fenster-Ornamente. Augenblicklich auf  
das Glas Aufkleben. Langjährige Dauer-  
haftigkeit exp. ob. 180 Muster von 30  
Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro Meter.  
Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Fabrik-  
lager im Französischen Magazin in  
Warschau, Berg-Strasse 8.

## Sanatorium Bad Gruna

in Sachsen. G. m. b. H.

Kuranstalt 1. Ranges für diät. und  
physikalische Heilmethoden. Sommer u.  
Winter geöffnet. Ill. Prosp. gratis u.  
franco Zeit. Ärzte: Dr. Dimer,  
Dr. Schulze. Direktor Richard  
Schenl.



## Gründlichen Unterricht in der Doppelten Buchführung

ertheilt:

**J. MANTINBAND.**

Diplom. Lehrer der Buchführung.

Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37  
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nach-  
mittags—und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

## ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des  
Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist  
dieser der am meisten  
stärkende, tonische u. kräftigende.  
Sein Geschmack ist ausgezeichnet.  
Compagnie du vin St.  
Raphaël Valence (Drôme),  
France.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste  
empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in  
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen  
leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warthauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren-  
u. Delikatessen-Handlung**

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

### Höhere Webschule zu Chemnitz in Sachsen,

verbunden mit Werkmeister- und Musterzeichner-Schule, sowie Höheren Schule und Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, erhält in allen Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und eröffnet am 5. Oktober 1903 den 87. Jahreskurs in den erweiterten, mit neuen vorzüglichen Maschinen und Lehrmitteln ausgestatteten Räumen. Anmeldung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und nähere Auskunft erteilt. Chemnitz, im Juni 1903. Das Direktorium der höheren Webschule. Bruno Sieler, Stadtrat.

### Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist. Prospekte und Auskunft kostenlos durch Direktor Wilh. Jansen.

**Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.**  
Lodz, Petrikauerstrasse № 68  
empfehlen zu mässigen Preisen:  
Zimmer - Eisschränke.  
Englische & Wiener Bettstellen.  
Stählerne & Feder - Matratzen.  
Kinder - Wagen & Velocipede.  
Wannen & Zimmer - Douchen.  
Haus- & Küchengeräthe.

### Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14  
empfiehlt in großer Auswahl:  
Wiener Regulier- Füll-  
öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-  
plättchen, amerik. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenofenräder, Tisch- und  
Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräthe, sowie Prima  
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Das photographische Atelier von F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. 166.  
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Mässige Preise.

Agenturgeschäft A. BRAUCHLI, Charkow  
Gegründet 1895.  
Bessere Vertretungen gesucht.  
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen  
Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.  
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den  
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.  
Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien.  
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser- Handlungen.

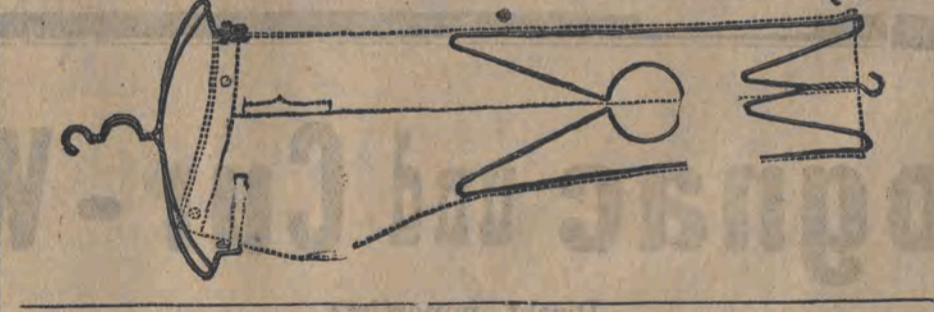
Im Garten des Grand - Hotels.  
Heute und täglich von 7 1/2 Uhr Abends:  
**Concert**  
von der Hauskapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Wächter.  
Am Sonn- und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Meisterhausgarten.  
Täglich  
**CONCERT**  
der Capelle des Borodinschen Leibregiments Kaiser Majestät Alexander III. unter  
Leitung des Capellmeisters von Keerberggen.  
Anfang 6 Uhr.  
A. BAUM,

Die höchsten Preise  
zahlt beim Ankauf von  
Gold, Silber u. Edelsteinen  
das Juwelier-Geschäft von  
Moritz Gutentag.

Lodzka Agentura „Gazety Handlo-  
wej“ Biuro Informacyjne Adolfa B. Ro-  
senthal przyjmuje prenumeratę i ogłoszenia.  
Telefonu № 374. Dzielnia 12.

Große Neuheit!  
für Herren!  
Für Herren, die einen Werth auf  
elegante Fagon der Bekleider legen,  
gibt es nichts besseres, als dieser  
neu erfundene  
**Apparat „Mode“.**  
Mit demselben kann man abgetragene  
Bekleider wieder wie neu herstel-  
len. Niemand sollte versäumen, sich  
diesen Apparat anzuschaffen. Zu  
haben bei  
**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1



Clichés  
für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
Die  
Chemigraphie u. Stereotypie  
von  
**Alfred Zoner**  
Warschau, Chmielna 26.  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes.  
Dzielnia 13.

WINTERGARTEN  
Petrikauer Strasse № 151.  
Heute und täglich  
**Großes  
Instrumental-  
Vokal-Concert**  
des Leipziger Musik- und  
humor.-Ensembles  
Direktion H. von METZ.  
Aufstehen des polnischen Harnister  
**BRONOWSKI**  
a la LUDWIKOWSKI  
Entree 20 Kop.  
Zum Buffet Eintritt frei.

Dr. S. Kantor  
Spezialist für Haut-, Geschlechts-  
u. venerische Krankheiten,  
Krotka-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9  
für Damen von 5-6 Uhr.

Bestes Cosmetieum  
erfrischt und reinigt das Gesicht  
Quelle der Schönheit  
Patentirt in England.  
Crème CAZIMI  
**Metamorphosa**  
gegen SOMMERSPROSSEN.  
Als Beweis der Aechtheit des  
Mittels gegen Sommersprossen  
dient die  
Unterschrift **Calzimi**  
und die jeder Dose beigelegte Zeich-  
nung „QUELLE DER SCHOENHEIT“.  
Ohne Unterschrift **Calzimi**  
und die, im Departement des Handels  
und der Manufactur sub № 4683  
bestätigten, obengenannten Zeichnung  
ist FÄLSCHUNG.  
Wird in allen Droguen- & Par-  
fümeriehandlungen, wie auch allen  
Apotheken verkauft.

Stellung u. Existenz durch  
brieflichen prämierten Unterricht (30  
ohne Vorherzahlung  
**Buchführung**  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,  
Schönschrift, Stenographie.  
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Wohnung  
bestehend aus 3 Zimmern und Küche  
ist per 1. Oktober a. c. zu vermieten  
Näheres Petrikauer Strasse № 133

Ein Galanterie- und  
Colonialwaaren-  
Laden  
ist Abreise halber zu verkaufen  
Kewsta 103.

Frische feinste  
**Tafel-Butter**  
empfiehlt  
**A. Trautwein**  
Wein-, Colonialwaaren-  
und Delikatessen - Handlung.  
Petrikauer-Strasse 73.